

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 167 (1888)

Artikel: [Texte]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

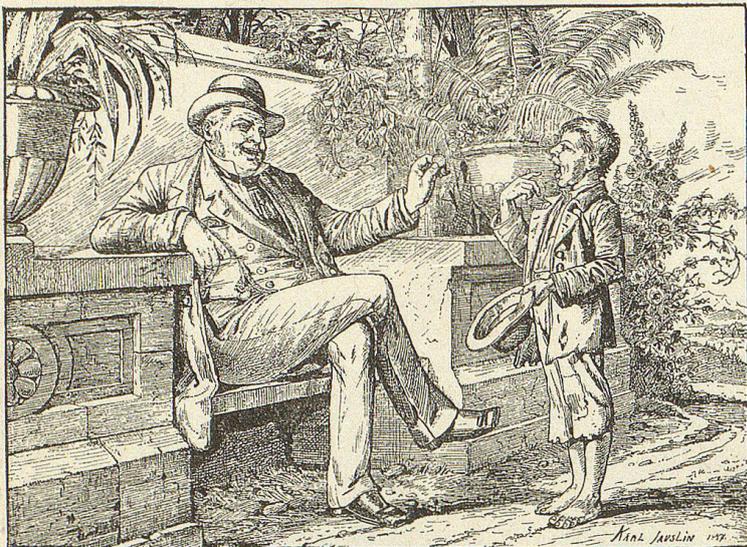
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

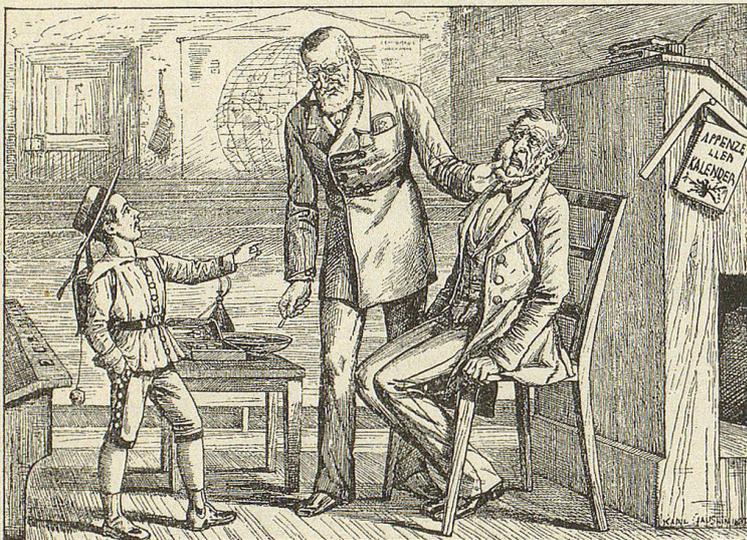
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein fatales Loch.



Herr: Warum mußt du denn betteln, kleiner Schlingel?
 Knabe: Ich habe ein großes Loch im Kopfe, das erfordert
 mehr, als mein Vater aufbringt.
 Herr: Wo ist denn das Loch?
 Knabe: Da!

Auch ein Vergnügen.



Arzt (im Begriffe dem Lehrer des Orts einen Zahn aus-
 zuziehen, zu seinem Knaben gewendet): Was steht denn
 da und schaußt uns an?
 Knabe: Ich möcht' auch dabei sein, wenn der Herr Lehrer
 aufschreit.

Aus der Schule. In U. am Bodensee war Schuleramen. Die Schüler der ersten Klasse bekamen die Aufgabe „etwas auf die Tafel zu machen.“ Der Herr Pfarrer, der dem Examen auch beimohnte, sah die Arbeiten der Kleinen nach und fragte einen dieser Erstkläßler: Hanneßli, und was machst denn du? — Strich, sagte Hanneßli, aber d'Roge wend nöb grad werde.

Ein reicher Mann wollte sich in seinem Garten eine kleine Menagerie anlegen. Er begab sich deshalb zu einem Thierhändler, ließ sich einiges von dessen Waare zeigen und blieb vor zwei Löwenkäfigen stehen, deren Inwohner ihm besonders gut gefielen. „Was kostet dieser Löwe?“ fragte er, auf einen der Wüstenkönige deutend. — „Fünftausend Gulden.“ — „Das ist viel Geld.“ — Dann wies er auf das andere Exemplar und erkundigte sich, ob dieses vielleicht billiger sei. „D nein, dieser Löwe ist mir um gar keinen Preis feil.“ — „Warum?“ — „Er hat im vorigen Jahre meine Schwiegermutter gefressen.“

Jägers Antwort. Herr: „Ist das denn wirklich wahr, Herr Oberförster, daß die Dachse im Winter ihr eigenes Fett abknappern?“ Oberförster: „Sawohl ist's wahr und noch mehr. Ich habe selbst letzten Winter einen Dachs beobachtet, der sich in weniger als einer Stunde vollständig auffraß. Und denken Sie, er hatte genug? Keine Spur — vorne hat das Beest nochmals angefangen.“

Je nachdem. Wirthin zu einigen Gymnasiasten, die gekneipt haben: „Adie, ihr Herre! Chömed Sie au en anders Mol wieder!“ Hierauf an's Büffet: „Marie, hend die Buebe au zahlt?“